

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Bezugspreis: Monatlich 25 Goldpfennig  
Einzelnummern 15 Goldpfennig (nur gegen Vorkaufsendung  
des Betrags)

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kummer  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Adenstraße 16  
Fernsprecher Nr. 8800 - Postfachnummer Stuttgart Nr. 6203

Erscheint wöchentlich am Samstag  
Anzeigen aller Art werden bis auf weiteres nicht mehr angenommen  
Eingetragen in die Reichspostzeitungsliste

### Der 16. Verbandstag in Kassel

Kassel! Auf dem Bahnhof am Sonnabend und Sonntag ein ununterbrochenes Kommen, geschäftiges Treiben, tausendfältiges Fragen in allen deutschen Mundarten: Die Sendboten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes halten ihren Einzug, um in ernster Arbeit, ziel- und richtungsgebend, der Metallarbeiter-Schicht zu dienen. Vor dem Bahnhof grüßt ein jahnegeheimlicher Schild und verkündet allen, daß der 16. ordentliche Verbandstag des DMM seinen Anfang genommen hat. Das Gewerkschaftshaus ist das Ziel aller Ankommenden. Glatt erledigen sich die von der Kasseler Mitgliedschaft geführten Vorarbeiten. In kurzer Zeit sind die annähernd 500 Vertreter in ihre Quartiere geleitet und der Geselligkeit können einige Augenblicke gewidmet werden. Alte Freundschaften werden aufgefrischt, neue geschlossen, das unjeren Verband umschlingende Band enger geschlossen.

Auch die Kasseler Arbeiter-Schicht nimmt regen Anteil an dem Ereignis. Der Sonntag Abend führte Delegierte und einheimische Kollegen in einer Begrüßungsfeierlichkeit zusammen. Der Riesensaal der Stadthalle ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Tausende sind hergekommen, um sich auf Stunden emporzuhoben über den granen Alltag. Die Veranstalter der Festlichkeit hatten eine glückliche Hand, was sie boten, wurde allseitig freudig und dankbar aufgenommen. Eine gute Stimmung für ernste Verbandstagsarbeit wurde so geschaffen.

Schon in den frühen Morgenstunden des Montags strömten die Vertreter dem Tagungsort zu. Man sieht Männer mit den Merkmalen der Arbeit, die in unserer vielseitigen Metallarbeit scharfe Ausprägungen geben. Starkknochige Gestalten mit dem typischen Schmiebedudel gehen neben dem nervös beweglichen Maschinenarbeiter, den das Hasten und Jagen der Maschine auch in Stunden der Abwesenheit nicht verläßt; der feinsühlende Optiker oder Graveur gerät in anregende Unterhaltung mit dem wuchtig und breit ausladenden Schweißarbeiter im rheinisch-westfälischen Boben. Eine interessante Vielfaltigkeit, die nur unserer Metallarbeiter-Schicht eigen ist.

Der festlich geschmückte Saal nimmt alles auf. Noch einmal ein freundliches Begrüßen untereinander, die Begrüßungen folgen. Zuerst nimmt für die Stadt Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann das Wort - und nach wenigen Viertelstunden befindet sich der Verbandstag in tiefer, ernster Arbeit. Die Vertreter sind sich des Ernstes der wirtschaftlichen und politischen Lage der deutschen Arbeiter-Schicht bewußt. Ernst ruht auch auf der Tagung. Ihre ersten Stunden sind getragen von einem solchen festen Willen zu rascher, fruchtbringender Arbeit, wie es wohl selten ein Verbandstag zu verzeichnen hat. Gegenseitige Meinungen sind da, vieles hat man sich gegenseitig zu fragen und zu sagen, manches wird einer entscheidenden Klärung zuzuführen gewünscht, aber eines ist trotzdem unverkennbar: Das Schicksal treibt die widerstrebenden Geister zusammen. Denn jenseits der Front steht der Feind, und der zurzeit starke, mächtige und übermütige. Diese Erkenntnis erfüllt den Verbandstag.

Diese Erkenntnis herrscht aber auch draußen im Lande im Herzen derer, die die Vertreter nach Kassel gelandt haben. Am laubenden Feuer der Hochöfen, in den tiefenden, hämmernenden Arbeitssälen der Metallindustrie, im raselnden, schnurrenden Maschinenraum, beim Dröhnen der Hämmer, gleich, wo es sei, stehen in diesen Tagen die Herzen in der Kasseler Schicht. Schmiebedudel. Wird Kassel einig, Klarheit und Fortschritt bringen? Oder nur Jank, Streit und Rückschritt? Bange Fragen, die tausendfältig erwohnen werden. Alle wissen nur zu genau, daß die Einigkeit unsere Kraft stärkt, neuen Mut den Jagstätten, Vertrauen den Schwankenden bringt. Schimm wäre es, wenn Kassel enttäuscht.

Der Anfang der Tagung verspricht aber vorbildlich zu sein. Nicht der Geist der ersten Tagungsstunde bis zum Ende auf gleicher Höhe, dann ist ein neuer Markstein in der Geschichte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gesetzt. Die Metallarbeiter-Schicht hat dann einen verheißenden Erfolg erlangt.

#### Erster Verhandlungstag

Kassel, den 18. Februar.

Der Verbandstag tagt im blauen Saal der Stadthalle. Im Namen der Mitgliedschaft Kassel begrüßt der Kollege Haupt die erschienenen Vertreter. Der Redner geht auf die Entwicklung seiner Mitgliedschaft seit ihrer Gründung 1891 ein. Infolge der jetzigen Krise ist ein Verlust von 250 Mitgliedern eingetreten, doch hat sich die Mitgliederzahl auf 16 000 Mitglieder gehalten, mehr, als vor dem Kriege vorhanden waren. Das mag daher kommen, daß Kassel bisher von großen Wirtschaftskämpfen verschont geblieben ist. Die Kasseler Kollegen haben Vertrauen zur Organisation, denn sie wissen, daß eine geschlossene Organisation die Grundlage ihrer Stärke ist. Ein Beweis für die Richtigkeit der Kasseler Kollegen ist, daß bisher die 46stündige wöchentliche Normalarbeitszeit festgehalten werden konnte, doch mußte gerade von heute ab die 52stündige Arbeitszeit im Bereich der Verwaltungstelle in Erkenntnis der realen Markverhältnisse gestanden werden. Ein weiterer Erfolg der Arbeiterbewegung ist die sozialistische Mehrheit in der Stadtwahl. Die Kasseler Metallarbeiter hoffen, daß der Verbandstag Mittel und Wege finden wird, die die Organisation für die Zukunft noch fester zusammenhalten und sie dadurch in den Stand setzen, erfolgreich für die Metallarbeiter-Schicht tätig zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Digmann dankt im Namen des Vorstandes für die freundliche Begrüßung und gedenkt hierbei zunächst der seit dem letzten Verbandstag gestorbenen Kollegen, insbesondere des Kollegen Fraas (Fenster) (Dannover). Er gedenkt des weiten der Verluste hervorzuheben der allgemeinen Arbeiterbewegung in dieser Zeit, so Wilhelm Pfannkuch als eines Mannes, der an der Spitze der deutschen Arbeiterbewegung stand. Der Redner gedenkt

weiter des andern großen Toten der internationalen Arbeiterbewegung, Lenins. Auch die, die in den Auseinandersetzungen der Vergangenheit nicht immer auf seinen Lenins gestanden haben, werden anerkennen, daß er sich im marxistischen Denken wie auch als revolutionärer Kämpfer des Proletariats mit seiner ganzen Person für die Arbeiterbewegung eingesetzt hat. Der Redner stellt fest, daß sich die Teilnehmer des Verbandstages zu Ehren der Toten von ihren Plagen erhoben haben.

Digmann gibt im weiteren einen kurzen Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage der letzten Jahre, gedenkt insbesondere der Ruhrbesetzung, deren Folgen sich erst in der letzten Zeit in dem Flammenzeichen des Dramas von Birmafers zeigen. Wir stehen mitten im harten Ringen um die

#### Erhaltung des Mitbestimmungsrechtes

des Mitbestimmungsrechtes der Arbeitervertreter in den Betrieben und um Abwehr von Lohnkürzungen. Im Vordergrund dieser Kämpfe steht unser Verband. Es kann von dieser Stelle zum Ausdruck gebracht werden, daß nicht nur unser aller Herzen vereint sind in dem heldenmütigen Kampf, den unsere Kollegen im Lande führen. Auch darüber kann kein Zweifel herrschen, daß wir bis zum letzten Rest unserer Kraft hinter den kämpfenden Kameraden im Lande stehen. (Bravo!) Der Kampf der deutschen Arbeiter-Schicht hat Bedeutung weit über Deutschland hinaus. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß durch den Internationalen Metallarbeiterbund und namhafte Beträge zur Unterstützung der in Deutschland kämpfenden Genossen zugesprochen sind. Wir danken den internationalen Brüdern für diese Unterstützung auf das herzlichste. Sie mögen versichert sein, daß die deutschen Metallarbeiter diese Beweise der internationalen Solidarität nie vergessen werden. (Allseitige Zustimmung.) Wir hoffen, bald wieder im Lande zu sein, auch unter jenen die Kampfgenossen anderer Länder zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.)

Digmann begrüßt im Anschluß an diese Worte die ausländischen Gäste. Nicht nur die deutsche, auch die internationale Arbeiter-Schicht schaut auf diesen Verbandstag. Wegen die Beratungen, schließt der Redner die Begrüßung, geleitet von der Liebe zur Sache, von der Liebe zum Proletariat. Wir hoffen, wenn wir auseinander gehen, auf eine Arbeit zurückzublicken zu können, von der wir sagen können: sie dient dem Proletariat, sie dient den Metallarbeitern und macht die Hoffnung unserer Feinde zunichte. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird zunächst die neungliedrige Mandatprüfungs-Kommission gewählt. Sie setzt sich, wie üblich alle Kommissionen, zu zwei Dritteln aus der (sozialistischen) Mehrheit und einem Drittel der (kommunistischen) Minderheit zusammen.

Auf Grund einer Anregung von Dieberichs (Köln) wird auf Vorschlag Digmanns einstimmig ohne Debatte beschlossen, den schon in den einleitenden Worten Digmanns enthaltenen Ausdruck der Solidarität und Sympathie des Verbandstages den im Kampfe stehenden Metallarbeitern noch telegraphisch zu übermitteln.

Als nun zur Begrüßung des Verbandstages der Oberbürgermeister Scheidemann das Wort erhält, verlassen die Kommunisten demokratisch den Saal, was von der Mehrheit mit einer lebhaften Kundgebung für den Genossen Scheidemann beantwortet wird. In einem kurzen, kernigen Appell weist Scheidemann auf die Notwendigkeit der Zusammenfassung der Kräfte der Arbeiter-Schicht hin. Es hat sich in allen Kämpfen wirtschaftlicher, politischer und auch militärischer Art gezeigt, daß nicht immer nur die Zahl der Kämpfer ausschlaggebend gewesen ist, sondern daß es auch auf die Waffen, vor allem aber auf den Geist ankommt, in dem die Waffen geführt werden. Ein Herz, in dem die Zwietracht haust, ist dem Gegner ungefährlich, fegegewiß können nur die Kräfte, die stark sind, weil sie eines Willens sind. (Sehr gut!) Die Kräfte, die früher gesammelt wurden zum Kampfe um den Sieg über den Gegner, werden jetzt vielfach zerstückt im verdränglichen Bruderkampf. Hohnlachend sehen die Gegner des Achtstundentages und des Betriebsratsgesetzes, wie sich die Arbeiter untereinander zerfleischen. In viel höherem Maße als die Arbeiterorganisationen, sich dadurch schwächen, wächst die Kraft ihrer Widersacher. Scheidemann schließt mit den Worten: Lernt aus den Zeiten, die hinter uns liegen, seid einig, denn nur dann könnt ihr siegen! (Lebhafter Beifall.)

Nach Rückkehr der Kommunisten in den Saal stellt Digmann unter lebhafter Zustimmung des Verbandstages fest, daß es bisher Sitte auf Kongressen war, daß die gesamten Teilnehmer des Kongresses die Begrüßungsreden der Gäste anhören. Es folgen dann die

#### Begrüßungsansprachen

der Vertreter ausländischer Bruderorganisationen. Für die skandinavischen Organisationen spricht Hansen (Kopenhagen), der schon seit 25 Jahren an den Generalversammlungen des Verbandes teilgenommen hat, im Namen der niederländischen Organisation Dierboorn (Amsterdam), für den österreichischen Metallarbeiterverband Domes (Wien), für die Zentralleitung des ungarischen Eisen- und Metallarbeiterverbandes Peter (Budapest), für den Internationalen Metallarbeiterverband der Tschechoslowakei Seigel (Komojan), für den Tschechoslowakischen Metallarbeiterverband mit dem Sitz in Prag Hampl. Im Anschluß daran überbringt Jägermarkt die brüderlichen Grüße des Kupfer-Schmiedeverbandes. Er weist darauf hin, daß der Vorstand dieses Verbandes in der Frage der Verschmelzung an die Beschlüsse der Mitglieder gebunden sei, die bereits zweimal mit großer Mehrheit die Verschmelzung abgelehnt hätten, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im beiderseitigen Bemühen die vorerwähnten Gegenstände durch Entgegenkommen aus der Welt geschafft werden, daß sich insbesondere der starke Bruder schützend vor den schwächeren stellen werde, um den Geist für die Verschmelzung zu fördern. (Bravo!)

Nach einem Geschäftsordnungsantrag Schumanns geht der Verbandstag zu seiner Konstituierung über. Zu Vorsitzenden werden Reichel (Stuttgart), Haupt (Kassel) und Weber (Solingen) gewählt. Sodann werden die verschiedenen Kommissionen gebildet. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird mit einer Änderung angenommen, und zwar die, daß der Punkt über Betriebs- und Unterstützungsangelegenheiten nicht beim Vorstandsbericht, sondern später behandelt wird.

Die vorgelegte Geschäftsordnung wird unverändert genehmigt. Auf Grund eines Abkommens zwischen den Fraktionen wird festgelegt, daß bei der Aussprache zum Vorstandsbericht nach dem Beispiel des Jenaer Verbandstages wieder verfahren werden soll, nämlich daß von jeder Fraktion je drei Redner mit unterbreitlicher Redezeit, und zwar 1., 2. und 3. Stunde zu Worte kommen. Damit schließt die Formittags-Sitzung

#### Die Nachmittags-Sitzung

die von 3 bis 7 1/2 Uhr dauert, wird im wesentlichen ausgefüllt durch den Geschäftsbericht Digmanns, woran sich der kurze Ausschußbericht Weibigs schließt.

Digmann: Um die Tätigkeit des Vorstandes wie des Verbandes überhaupt zu würdigen, muß man den Arbeits- und Kampf-boden berücksichtigen, mit dem die zwei Jahre zu rechnen war. Entscheidend für unsere Tätigkeit sind die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Unsere Tätigkeit wird stark beeinflusst von den augenpolitischen Einwirkungen auf die Gestaltung der Verhältnisse Deutschlands. Folgt es über die Behauptung, daß wir infolge dieser augenpolitischen Wirkungen in Deutschland selbst außerstande seien, helfend die Hand anzulegen. Die

#### Schutz der wahren Friedensarbeit

und Erfüllungspolitik haben die Inflationsperiode dazu benutzt, sich auf Kosten der Masse zu bereichern und ihre wirtschaftliche Macht durch Bildung von Kartellen zu steigern. Durch ihre starke wirtschaftliche Position drücken sie der Gesellschaft, dem Staat, der Regierung ihren Stempel auf. Aus dem Vorgehen dieser ihrer Klassengegner sollte die Arbeiter-Schicht lernen, wie man diamantig und methodisch Klasseninteressen wahrnimmt. (Sehr wahr!)

Der Kampf gegen den Achtstundentag ist von unseren Gegnern seit Jahren vorbereitet. Der Vorstand des Verbandes kann für sich in Anspruch nehmen, an allen Stellen, wo er dazu berufen war, rechtzeitig den ersten Mahnruf erhoben zu haben. Leider hat er dabei nicht überall die nötige Unterstützung gefunden. So mancher von den Kameraden, an den wir um Hilfe appelliert haben, hat seinen Finger krumm gemacht, sondern sich darauf beschränkt, dem Vorstand Vorwürfe zu machen. Ein belagertes Zustand ist auch, daß selbst gewerkschaftlich organisierte Arbeiter heute

#### Kritik der Arbeiterpresse die kapitalistische Presse mit ihren Pfennigen unterliegen

(Sehr wahr!) Tausendfach haben wir beobachtet, daß Belegschaften sich auf den Standpunkt stellen, lieber Kurzarbeit, lieber gemeinsam bis 24 Stunden in der Woche arbeiten, als daß ein Teil der Kollegen auf Pfahler fliegt. (Sehr gut!) Diese Stellung begründen wir als wahre Solidarität. Im übrigen ist von den Vertretern des Verbandes an den in Betracht kommenden Stellen alles gesehen, um das Los der Erwerbslosen zu verbessern, insbesondere durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit. Eine Arbeitslosenversicherung lehnen wir in dieser Zeit ab. Die kapitalistische Gesellschaft hat die Pflicht, die Opfer des kapitalistischen Systems zu unterstützen. (Sehr richtig!)

Digmann geht dann zur Besprechung der inneren Verbandsangelegenheiten über. In der Zeit der Inflation mit ihren ständigen Lohnverhandlungen haben die Verbandsangestellten bis zu ihrer letzten Kraft versucht, die Interessen der Kollegen wahrzunehmen. Gemiß konnte eine Erhöhung der Reallohn durch diese Verhandlungen nicht erreicht werden. Doch hat sich kein Funktionär, gleichgültig, welcher politischen Richtung er angehört, diesen zwangsläufig gegebenen Aufgaben entziehen können. Man hat also kein Recht, uns wegen dieser Tätigkeit als Reformisten oder als unzulängliche Elemente hinzustellen. Es wäre Pflichtvergessenheit sondergleichen gewesen, hätten wir uns nicht in dieser Weise der Tagesnöte der Arbeiter angenommen. (Sehr richtig!) Der Redner geht nun auf einige der gegenwärtigen Kämpfe näher ein. Er betont als einmütige Auffassung des Vorstandes, daß in dem Kampf gegen die Verlängerung der Arbeitszeit es für die deutsche Arbeiterbewegung verhängnisvoll gewesen sei, daß die Bergarbeiterorganisation im November v. J. als erste Industriegruppe durch Tarifvertrag eine Verlängerung der Arbeitszeit unter wie über Lage anerkannt hätte. Nachdem so im Bergbau widerstandlos die längere Arbeitszeit sanktioniert worden war, mußte das für die anderen Industriegruppen außerordentlich erschwerend wirken. (Sehr richtig!) Wenn der Kampf im Bergbau Gebiet nicht den gewünschten Ausgang genommen hat, so waren allerdings auch noch andere Faktoren, so das Verhalten der Christlichen und Hirsch-Dandertgen daran schuld. (Zuruf von den Kommunisten: Du hast den Streik abgemerkt!) Wenn du (zu dem Zwischenträger gewendet) das im Ernst behaupten willst, dann gib einem der Generalredner das Beweismaterial dafür, aber es muß hies- und richtig sein, sonst könnte die Abwehr eine anderen treffen. (Sehr gut!) Beim Kampf in Mitteldeutschland ist leider die Tatsache zu verzeichnen, daß ein Teil der

#### Kollegen nicht aus dem Betrieb zu bringen war

Es ist ein ernstes Zeichen, daß in den zwölf größten Betrieben im Saale mit 3100 beschäftigten Metallarbeitern nach anderthalb Wochen Kampf sich 1200 Arbeitswillige fanden. (Hört, hört!) Bei den Bewegungen in Süddeutschland haben wir die Erfahrung machen können, daß die Unternehmer die bei dem großen Kampf in Süddeutschland bewiesene Widerstandskraft unserer Kollegen nicht vergessen haben. Dieser Streik war kein verloren; wenn er auch in der Arbeitszeitfrage keinen Erfolg brachte, so doch in der Lohnfrage, im ganzen Tarifwesen und in der Eignung des Mitbestimmungsrechtes der Kollegenschaft im Betriebe.

Der Beschluß des Ausschusses des DMM vom Januar h. J., man endlich aus der Arbeitsgemeinschaft auszutreten, ist zu begrüßen. Der Verband muß darüber wachen, daß dieser tote Körper nicht etwa in anderer Gestalt wieder gekannt wird.

Dem Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses in der Frage der Industriegruppen ist der Vorstand des DMM noch nicht nachgekommen. Ein Teil der Befürworter der Industriegruppen steht nicht auf dem Standpunkt, daß sie durch Verschmelzung eines Gewerkschaftsbereiches zwangsläufig durchgeführt werden könnten. Wir sind anderer Meinung und halten auch den Standpunkt des Genossen Frey vom Kupfer-Schmiedeverband für falsch, der für den Fall eines solchen Beschlusses mit dem Austritt seines Verbandes aus dem DMM droht. Die freien Gewerkschaften sollten zusammen. Bei der Abstimmung im Kupfer-Schmiedeverband über den Zusammenstoß mit uns haben auch die kommunistischen Mitglieder dieses Verbandes zum großen Teil gegen die Verschmelzung mit unserm Verbande gestimmt. (Hört, hört!) Hier ist noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten. Auch die Industriegruppen können wir angesichts dieser Konzentrationsbestrebungen des Kapitals heute nur als Vorläufer zu einer weiteren geschlossenen Konzentration der gewerkschaftlichen Macht betrachten. Digmann geht nunmehr zur Kennzeichnung des unsozialistischen Kampfes der kommunistischen Bewegung innerhalb des Metallarbeiter-Verbandes über. Die Vertikung



